

Italien: Papst besucht Elternverein homosexueller Kinder

Papst Franziskus hat erneut Rückhalt für Homosexuelle bekundet. Gott und die katholische Kirche liebten solche Personen «so, wie sie sind», sagte er laut Mara Grassi vom italienischen Verein «Tende di Gionata».

Der Verein ist eine Initiative von Eltern homo- und transsexueller Töchter und Söhne in Italien. Nach Angaben Grassis in der italienischen Tageszeitung «La Repubblica» von Donnerstag äusserte sich der Papst am Rand seiner Generalaudienz am Mittwoch. Der 83-Jährige habe gesagt, Gott und die katholische Kirche liebten homosexuelle Kinder "so, wie sie sind". Grund sei, dass auch Homosexuelle "Kinder Gottes" seien. Tonaufnahmen von diesem Gespräch gibt es keine.



Grassi übergab dem Papst ein T-Shirt in Regenbogenfarben, auf dem das Bibelzitat "In der Liebe gibt es keine Furcht" (1. Johannesbrief 4,18) abgedruckt war. Der von der italienischen Bischofskonferenz kontrollierten Zeitung "Avvenire" sagte sie: "Ich habe dem Papst erklärt, dass wir uns glücklich schätzen, weil wir dazu gezwungen wurden, anders auf unsere Kinder zu schauen." Sie sehe jetzt "die Schönheit und Liebe Gottes" in ihrem homosexuellen Nachwuchs. Sie wolle eine Brücke zur Kirche bauen, damit diese die nicht-heterosexuellen Gläubigen nicht länger ausschliesst.

Priester als Gründungsvater

Der Verein «Tende di Gionata» geht auf den Priester David Esposito zurück, der sich für eine offene Haltung gegenüber Homosexuellen in der katholischen Kirche einsetzte.

Laut Vizepräsidentin Grassi war es das erste Mal, dass sich ihre Organisation Papst Franziskus vorstellte. Das vatikanische Presseamt teilte über die kurze Begegnung nichts mit.

Die Organisation fühlte sich bisher von der Kirche und auch vom Papst missachtet. Bei ihrem Treffen überreichten sie dem Papst unter anderem auch Briefe von Eltern, in welchen diese erklären, wie schmerzhaft die Zeit für sie war, als ihre Kinder ihr Coming out hatten, und sie sich von der Kirche verstossen und ausgeschlossen gefühlt haben.

In einem der Briefe erzählt eine Mutter von ihrem Sohn, der sich von der Kirche nur akzeptiert gefühlt hat, wenn er seine sexuelle Neigung für sich behält. Sie habe sich darauf in einer christlichen LGBTI+ Organisation engagiert um ihren Sohn besser verstehen zu können.

Während dem Treffen erklärten die Eltern auch, wie stolz sie auf ihre Kinder seien, denn diese hätten ihnen eine völlig neue Sichtweise auf dieses Thema aufgezwungen. Sie hätten dadurch gelernt, die Schönheit und die Liebe zu erkennen, welche Gott ihnen gegeben habe. Sie wünschen sich, dass die Kirche ihre Haltung ändert, damit sie diese Kinder nicht mehr ablehnt, sondern ebenfalls willkommen heisst.